

# Gefühle kann man riechen

**Wer Angst hat, kann das seinen Mitmenschen nicht verheimlichen. Sein Duft verrät ihn. Gerüche wecken Gefühle - doch es fällt uns schwer, darüber zu sprechen.**



Wer erkennt den Geruch des Maiglöckchens oder von Minze? Wenn das Auge nicht hilft, ist das Erkennen von Düften gar nicht so einfach. Bild: Kulturama, Josef Stücker

Es ist ein bisschen unheimlich. Düfte beeinflussen uns jeden Tag – doch wir merken es kaum. In Stresssituationen zum Beispiel geben Menschen einen Angstgeruch ab. Dieser wird unbewusst von anderen Menschen wahrgenommen und löst bei diesen ebenfalls Angst aus. Angst ist also ansteckend. 10 Millionen Riechzellen besitzt der Mensch. Wer möchte, kann in der Ausstellung «Schnupperrase» im Kulturama Zürich in die eigene Nase gucken und diese auf einem Bildschirm vergrössert inspizieren. Wir sind in der Lage, 10 000 verschiedene Gerüche wahrzunehmen. In Worten können wir diese allerdings kaum beschreiben. Denn zwischen dem Geruchssinn und dem Sprachzentrum gibt es so gut wie keine Nervenverbindungen. Die Sprachlosigkeit in Zusammenhang mit Düften merkt man rasch, wenn man an einer Station der Ausstellung versucht, einem Geruch passende Adjektive zuzuordnen.

Dafür wecken Düfte Gefühle: Sie können begeistern, anregen, abstossen, eine Umarmung auslösen, traurig machen oder Erinnerungen wachrufen. Durchs Riechen beurteilen wir unsere Umwelt. Alle Erinnerungen haben einen Geruch, den wir bewusst oder unbewusst wahrnehmen.

## **100 Gerüche erschnuppern**

Im Alltag sind wir meist auf das Sehen und Hören konzentriert. Die Ausstellung im Kulturama stellt den unterschätzten Riechsinn ins Zentrum. «Schnupperrase» bietet eine interaktive Reise durch die Geruchswelt, die für Erwachsene genauso interessant ist wie für Kinder. 100 angenehme und weniger angenehme Gerüche können erschnuppert werden. An den Duftstationen kann man herausfinden, wie sich Forscher den Geruch des Nichts, einer Mutter oder einer Heiligen vorstellen. Konzipiert wurde die Ausstellung von einer Abteilung für Wissenschaftsvermittlung der Universität Lugano. Das Kulturama hat die Texte übersetzt und zeigt die Ausstellung zum ersten Mal in der Deutschschweiz.

## **Die Post-Geruchs-Gesellschaft**

Seraina Sattler. 11.11.2016



## **Nachgefragt**

Claudia Rüttsche, Direktorin  
Museum Kulturama

**In der Ausstellung «Schnupperrase» kann man sehr spezielle Düfte riechen, wie jenen von Schimmel, Babys oder einem Armenviertel im 17. Jahrhundert. Wie stellt man solche Gerüche her?**

Claudia Rüttsche: Die Gerüche sind in Zusammenarbeit mit Forschern des weltweit grössten Aroma- und Duftstoffherstellers Givaudan aus Dübendorf entstanden. Die Forscher hatten die Aufgabe, sich zu überlegen, wie Heiligkeit, Armut oder Babys riechen – und entsprechende Düfte herzustellen.

**Woher kann man wissen, wie es 1650 in den Gassen eines Armenviertels roch?**

Wie ein Parfüm muss man solche Geruchsbilder aus mehreren Einzeldüften komponieren. Der Armutseruch ist eine Kombination aus nasser Erde, Kadaver, Kellergeruch, Urin und Kot.

**Aus welchen Düften besteht der Babygeruch?**

Dieser Duft ist eine Kombination von Babyshampoo und Mascarpone. Die

Gestank war stets das Sinnbild des Schlechten und Bösen, Wohlriechendes Ausdruck des Guten. Als die Pest zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert Europa heimsuchte, glaubte man, dass schlechte Gerüche die Ursache von Krankheiten sind. Um sich davor zu schützen, umgab man sich mit angenehmen Gerüchen. So trugen Pestärzte im 17. Jahrhundert eine sogenannte Pestmaske, die mit medizinischen Essenzen und ätherischen Ölen gefüllt war und die Mediziner vor einer Ansteckung schützen sollten.

Die intensiven negativen Gerüche sind Vergangenheit: Heute leben wir gemäss den Ausstellungsmachern in der Post-Geruchs-Gesellschaft. Der stinkende, unvollkommene Mensch habe sich von seinem fleischlichen Charakter getrennt, um sich mit einer geruchslosen Maschine zu identifizieren. «Der Geruch des Nichts, der uns umgibt, wird zum Symbol für eine entfettete und entgiftete, aber auch leere Gesellschaft», heisst es etwas pessimistisch.

### **Ohne Gestank gehts nicht**

Dabei hat auch der Gestank seine Berechtigung: Schlechte Gerüche weisen uns auf die mangelnde Qualität von Wasser oder Nahrungsmitteln hin, auf eine schlechte Körperhygiene oder eine ungesunde Umgebung. Ein schlechter Geruch kann ein Beweis für das Vorhandensein von Leben sein. Deshalb war das Roboterfahrzeug, das 2012 auf dem Mars landete, mit einem Detektor für schlechten Atem und Blähungen ausgestattet.

Verdünnt man eine stinkende Substanz, kann sie sogar gut riechen. Skatol wird zum Beispiel durch die Darmflora gebildet und riecht ekelerregend nach Fäkalien. Verdünnt man die Substanz stark mit Wasser, ergibt sich aber ein blumiges, angenehmes Aroma. Deshalb werden kleine Mengen von Skatol bei der Herstellung von Parfüms verwendet.

### **Überleben dank guter Nase**

Nicht nur für Menschen sind Gerüche wichtig, auch im Tier- und Pflanzenreich spielen Düfte eine grosse Rolle. Gerüche locken an oder wehren ab. Für Tiere ist ein guter Geruchssinn überlebensnotwendig – denn wer eine gute Nase hat, kann schneller vor Jägern fliehen oder leichter Beute aufspüren. Viele Tiere geben auch Gerüche ab, damit sie von ihren Artgenossen erkannt werden. (Zürcher Regionalzeitungen)

(Erstellt: 11.11.2016, 16:45 Uhr)

meisten Düfte wurden übrigens aus echten Essenzen gewonnen. Synthetisch hergestellt wurden jene Düfte, die es in der Natur nicht gibt oder die aus anderen Gründen nicht aus natürlichen Produkten hergestellt werden. Ein Beispiel dafür ist Moschus: Damit keine Moschustiere getötet werden, die den Duft in ihren Sexualdrüsen produzieren, wird dieser Duft heute nur noch künstlich hergestellt.

### **Wurden auch die unangenehmen Gerüche aus echten Essenzen zusammengestellt?**

Für die Gerüche von Kot, faulem Fisch oder Schimmel wurden die echten Gerüche analysiert und mit synthetisch hergestellten Komponenten nachgebildet. Die Originaldüfte enthalten instabile Anteile, welche zerfallen und zu einer Veränderung des Geruchsbilds führen würden.

### **Hat die Arbeit an der Duft- Ausstellung Ihr Verhältnis zu Gerüchen verändert?**

Sehr! Ich bin viel aufmerksamer geworden gegenüber Gerüchen. An unseren Führungen erleben wir, dass Düfte Erinnerungen auslösen: Viele Besucher beginnen beim Schnuppern von Erlebtem zu erzählen.

---

### **Informationen**

**Adresse:** Kulturama – Museum des Menschen, Englischviertelstrasse 9, 8032 Zürich, Telefon 044 260 60 44.

[www.kulturama.ch](http://www.kulturama.ch)

**Öffnungszeiten:** Dienstag bis Sonntag, 13 bis 17 Uhr.

**Eintrittspreis:** Erwachsene 12 Franken, Kinder ab 6 Jahren 8 Franken.

**Anreise:** Vom Zürcher Hauptbahnhof Tram 3 bis Hottingerplatz. Vom Stadelhofen Tram 15 bis Englischviertelstrasse.

**Sonderausstellung:** «Schnuppernase – eine Ausstellung in 100 Gerüchen» dauert noch bis zum 6. August 2017.

---

---